

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 25 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Graubler, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 60 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 149.

Samstag, den 14. Dezember

1918.

Unsere Finanzen.

Das wichtigste Recht eines freien Volkes ist die Kontrolle über die Einnahmen und Ausgaben seiner Regierung. Mit einem Federstrich, mit der Auflösung des Reichstages, ist dem deutschen Volke dieses Recht genommen worden. Heute gibt es kein gesetzmäßiges Organ im Deutschen Reich, das sich in den Haushalt der neuen Regierung einen Einblick verschaffen kann. Wir leben im Zustand des Absolutismus, wo der absolute Fürst das Volksvermögen ganz nach seinem Belieben, wenn notwendig, auch zu seinen Privat Zwecken, verbrauchte. Die Männer, die durch den Umsturz die Gewalt in ihre Hände bekommen haben, sind doch nicht gewohnt, mit großen Summen umzugehen. Wer zum erstenmal viel hat, gibt gern viel aus, eine alte Erfahrung. Um wieviel stärker wird dieses Verlangen zum Gelbausgeben, wenn die Milliardenwerte eines großen Reiches zur Verfügung stehen! Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn sich die mahnenden Stimmen mehrten, die darauf hinweisen, daß auch der Staatsfiskus eines Tages erschöpft sein kann, und daß dann das Reich vor dem Bankerott stehe. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Schiffer, ein Mann, der sicher weiß, wo uns der Schuh drückt, hat in Berlin einen Vortrag gehalten, in dem er die Lage unserer Finanzen schilderte und über künftige Steuerpläne sprach. Was er zu sagen wußte, war nichts weniger als aussichtsvoll. Er meinte, wenn die jetzigen Zukünfte auch nur noch kurze Zeit andauerten, würde Deutschland unentrinnbar dem völligen Ruin, dem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch anheimfallen. Die Vergeudung an Nationalvermögen sei ungeheuer. In vierzehn Tagen habe die neue Regierung durch die Bezüge der ausführenden Organe, durch Erhöhung der Löhne und Gehälter, durch Steuererhöhungen und Mehraufwendungen aller Art weit mehr als eine Milliarde verbraucht. Das macht im Monat zwei bis drei Milliarden, ungefähr ebensoviel, wie uns die ganze so teure Kriegsführung in Ost und West zusammen gekostet hat. Die Folgen einer derartigen Wirtschaft sind unübersehbar. Der Reichsschatzsekretär weist vor allem darauf hin, daß es uns bald unmöglich sein wird, im Ausland weiterhin Kredit zu erhalten. Das bedeutet Stillstand und Untergang unserer ganzen

Volkswirtschaft, denn ohne den Kredit des Auslandes, insbesondere ohne den künftigen amerikanischen Kredit, werden wir unser Wirtschaftsleben nicht wieder aufbauen können. Als seinerzeit der Vorsitzende des Berliner Volkstages, Richard Müller, erklärte, der Weg zur Nationalversammlung gehe nur über seine Leiche, ist der Wert des deutschen Geldes im Ausland sofort um ein ganz Beträchtliches gesunken, und zahlreiche Kredite, die ausländische Bankleute unseren Geschäftsleuten gewährt hatten, wurden auf diesen einzigen Auspruch hin gekündigt. So berichtete die gemäßigtere „Sozialistische Korrespondenz“. Das erhebt sehr deutlich den engen Zusammenhang zwischen einer ordnungsmäßigen Volksvertretung und unserer Stellung im internationalen Wirtschaftsleben. Auch am Ende dieser Betrachtung steht also der Ruf nach schleuniger Einberufung der Nationalversammlung. Bis zum 16. Februar, bis zum Wahltag, ist nach dem jetzigen Stand unserer Finanzen der Zusammenbruch längst eingetreten, das Vermögen eines großen, fleißigen und arbeitssamen Volkes ist bis dahin durch diejenigen verschleudert worden, die dem Volke Freiheit, Ordnung und Brot versprochen haben. Geht das so weiter, so steht das deutsche Volk sehr bald vor einem Rieseneintrug. Geordnete finanzielle Verhältnisse sind die unerlässliche Grundlage eines jeden staatlichen Lebens. Reichsschatzsekretär Schiffer hat berechnet, daß wir nach Beendigung des Krieges ohne Rücksicht auf eine von uns zu zahlende Kriegsschuldigung 14 Milliarden Mark mehr an Steuern hätten aufbringen müssen als vor dem Krieg. Nun kommen aber dazu die jedenfalls nicht zu knappen Forderungen unserer Gegner. Summen lassen sich da überhaupt noch nicht nennen. Sicher ist jedenfalls, daß das Deutsche Reich jetzt schon allen Grund zu äußerster Sparsamkeit im Haushalt hätte. Statt dessen erleben wir eine Verschwendung, die vielleicht nur noch von Rußland übertroffen wird. Ein Wunder ist es da wahrlich nicht, wenn sich einzelne Teile vom Reiche losmachen wollen, um endlich in geordnete Verhältnisse zu kommen. Wer hat denn Lust, diesen Berliner Schwindel zu bezahlen? Wer hat denn Lust, seine Spararschnecke dazu herzugeben. Laß sie für sozialistische Agitationszwecke und für Faulenzen hinausgeworfen werden? Die Herren auf den Regierungssesseln betrachten es

natürlich als ganz selbstverständlich, daß der Staat die ganze teure Propaganda für den allein selig machenden Sozialismus bezahlt. Wir danken schön. Wenn wir aber mit der Nationalversammlung bis Ende Februar warten müssen, dann ist es zu spät, um noch etwas zu retten. Die Nationalversammlung muß viel früher kommen.

Politisches.

Einberufung des Reichstages.

13. Dez. Der Präsident des deutschen Reichstages hat an die Reichstagsabgeordneten folgendes Schreiben gerichtet: Die Frist des Waffenstillstandes läuft in den nächsten Tagen ab. Auch wenn sie verlängert werden sollte, der Abschluß des Vorfriedens muß sofort angestrebt werden, wenn das Vaterland vor weiterem ungeheuerem Schaden behütet werden soll. Die Nachrichten aus dem Lager unserer Feinde lauten aber nunmehr mit immer größerer Bestimmtheit dahin, daß diese der jetzigen Regierung jegliche Verhandlungsfähigkeit abspricht und daß sie dazu nur die alten gesetzgebenden Organisationen des alten Reiches — Reichstag und Bundesrat — als berechtigt anerkennt, zur Schaffung einer legitimen Reichsregierung, sowohl als zur Beschlußfassung des Wahlgesetzes für die Nationalversammlung. Meine fortgesetzten Bemühungen, Herrn Ebert im Interesse des Reiches von der Notwendigkeit einer Einberufung des Reichstages zu überzeugen, sind erfolglos geblieben. Die Not der Zeit verbietet mir weiter zu warten und verpflichtet mich, auch ohne Zustimmung der Regierung von der in der Sitzung vom 26. Oktober dieses Jahres erhaltenen Ermächtigung zur Einberufung des Reichstages Gebrauch zu machen. Ich berufe deshalb hiermit den Reichstag, behalte mir aber die Entscheidung über Ort und Zeit vor. Die Herren Kollegen bitte ich, sich zur Abreise bereit zu halten, um zur demnächst anzuberaumenden Sitzung vollzählig zu erscheinen. — Der Volkstag antwortete auf die Ausführungen des Präsidenten Fehrenbach, daß die Behauptung, die Entente erkenne nur den Bundesrat und den Reichstag an, jeder Begründung entbehre. Der Rat der Volksbeauftragten hat wiederholt dargelegt, daß durch die politische Umwälzung Bundesrat und Reichstag als gesetzgebende Organe zu existieren aufgehört haben. Der Volkstag überläßt Fehrenbach die Verantwortung für alle Folgen, die die Einberufung des nicht mehr bestehenden Reichstages nach sich ziehen könnten. Die Pläne der verschiedenen Reichsämter an die Reichsleitung.

13. Dez. Die verschiedenen Reichsämter beginnen der Reichsleitung ihr Programm vorzutragen. So hat der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, Dr. Müller, einen großartigen Entwurf seiner Pläne eingereicht. Auch das Demobilisierungsamt und das Reichsschatzamt haben bereits ihr künftiges Arbeitsprogramm abgesteckt. (Voll. 31g.)

Die künftigen Grenzen Preußens.

Berlin, 12. Dez. Der Entschluß des Rates der Volksbeauftragten, der die Frage der künftigen Grenzen des preussischen Reiches behandelt, ist eine Stütze. Und wenn Du einst Kinder besitzen wirst, was ich von ganzem Herzen wünsche, so wirst Du auch wieder Freude haben am Leben. Bis dahin wird die Wunde vernarbt sein. Meine Schwester ist sehr betrübt über unser Unglück. Sie hatte Dich, glaube ich, aufrichtig lieb, was freilich bei so einem jungen Ding nicht viel sagen will. Und nun muß ich Dir zum Schluß noch ein Geständnis machen, das aber niemand außer Dir erfahren darf. Ich hoffe, Du verstehst mich und schweigst darüber: Weißt Du, wen ich an jenem verhängnisvollen Abend vor meiner Türe fand, als ich, ein Liebchen trällernd, denn ich war sehr glücklich über Deine Liebe zu mir, meine Wohnung aufsuchen wollte? — Meinem Bruder! Ich wußte es längst, daß er Dich leidenschaftlich liebte, er hatte nie einen Hehl daraus gemacht. — „Du kommst von Lotte?“ fragte er mich finster. „Ja“, gab ich fröhlich zurück, „sie liebt mich, ich liebe sie, bald wird sie meine Frau. Wir wollen keine lange Brautzeit.“ „Du“, leuchtete er, „Du sollst sie nicht besitzen, da ich sie nicht die Meine nennen darf!“ Er war viel stärker und kräftiger als ich, so packte er mich und schleuderte mich mit aller Wucht die steinerne Treppe hinab. Ich blieb bewußlos liegen. Die Nacht verging, ehe ich gefunden wurde. Als ich wieder klar denken konnte, war mein Bruder längst fort, geflohen von dem Ort seiner unseligen Tat. Und ich wollte nicht, daß man ihn verfolgte. Er war mein Bruder, und wir hatten uns einmal sehr lieb gehabt. Ob wir uns in diesem Leben noch einmal wiedersehen werden, ich weiß es nicht. Jedenfalls verzeihe ich ihm; denn er sündigte aus Liebe zu Dir. Bei

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Maria trat mit ihrem Hund zur Lampe, entfaltete die engbeschriebenen Bogen und las:

Meine geliebte Lotte!

Es ist alles, alles aus! Alles vorbei! Es muß vorbei sein! Ich hatte während der langen Krankheit Zeit, mir alles genau zu überlegen! Versuche nicht, mich umzustimmen, denn mein Entschluß steht unverrückbar fest. Weshalb soll ich Dein reiches, junges Leben an mich fesseln? Ich kann und darf Dein Opfer — denn ein solches wäre es, wolltest Du trotz allem mein Weib werden — nicht annehmen! So egoistisch bin ich nicht. Du versicherst mir zwar immer, nicht ohne mich leben zu können, aber Du wirst es dennoch lernen müssen, mein armes, teures Mädchen! Glaube mir, es ist am besten so. Ich werde ja, solange ich lebe, Dir gehören, denn vergessen kann ich Dich nie, das weiß ich. Mein Leben wird einsam sein — aber es ist eben nur mein Schicksal, und wenn ich einmal hören würde, daß Du doch noch glücklich geworden bist, so wäre das alles, was ich mir noch wünsche vom Leben. — Ich habe eine lange Unterredung mit meinem Arzt gehabt. Ich fragte ihn auf Ehre und Gewissen, ob ich wieder hergestellt werden könnte. Er wick mir aus, wollte mit Phrasen kommen, aber für mich hing zu viel ab von dieser Unterredung. Ich mußte die Wahrheit wissen. So berichtete

er mir denn klipp und klar, daß ich zeitlebens ein Krüppel bleiben werde. Mein Bein müßte aller Voraussicht nach abgenommen werden. Das wäre ja nun nicht das Schlimmste, denn es gibt künstliche Beine, die sehr täuschend gemacht werden können. Und wenn ich an Deiner Seite durchs Leben humpeln müßte, was läge daran! Mein Arzt versicherte mir, daß ich sehr alt werden könnte. Aber das ist noch nicht alles. Bei dem schweren Sturz über die steinerne Treppe wurde mein Rückgrat schwer verletzt, so daß ich nie mehr imstande sein werde, aufrecht zu gehen. Mit der Zeit wird sich auf meinem Rücken ein tüchtiger Höcker entwickeln, der Kopf wird zwischen die Schultern einsinken, und nun stelle Dir einmal dieses Bild vor Augen. Ich an Deiner Seite, Du, die schöne, gefeierte junge, gesunde Frau, ich mit dem Stelzbein, ein budliger, häßlicher Krüppel, den die Kinder vielleicht verlachen werden. Nein, nein, ich kann es nicht ausdenken, es ist unmöglich! Und so, geliebtes Mädchen, muß ich versuchen, mir allein durchzuhelfen! Ich danke Dir tausendmal für die glücklichen, seligen Stunden, die Du mir geschenkt. Die Erinnerung daran wird mich begleiten durch mein ganzes ferneres Leben. Und Du, werde glücklich! Es ist der einzige Wunsch, den ich noch habe. Laß uns scheiden ohne Wiedersehen. Ich stehe Dich an, mach keinen Versuch mehr, Dich mir zu nähern; es wäre nur unnütze Qual für uns beide, die zu nichts führen kann. Wenn Dir ein braver Mann begegnet, der Dir seine Hand bietet, so ererbe sie, denn es ist besser für ein Mädchen, eine Familie zu haben. Du brauchst

hischen Staates der Regelung durch die Nationalversammlung vorbehalten und alle vorseitigen Kostrennungsbeschlüsse einzelner Teile des preussischen Staates derurteilt, wird von den meisten Blättern mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Nur einige Blätter der Rechten protestieren und vertreten den Standpunkt, daß über Preußen nur eine preussische Landesversammlung beschließen könne. Hierzu ist zu bemerken, daß es sich bei der Frage der künftigen Einteilung des Reiches in Bundesstaaten keineswegs lediglich um Preußen, sondern zugleich um eine Reihe anderer Staaten handelt. Es ist klar, daß die Regelung aller dieser Dinge nur von der allgemeinen Nationalversammlung des Reiches ausgehen kann.

Wilhelm II.

Berlin, 12. Dez. Wilhelm II. hat seinem zweiten Sohn, Prinz Eitel Friedrich, eine Vollmacht erteilt, die folgenden Wortlaut hat:

„Mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse und meinen Aufenthalt im Ausland, sowie bei der derzeitigen Abwesenheit meines ältesten Sohnes, des Kronprinzen, beauftrage ich meinen zweiten Sohn, den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, mich in meinen Funktionen als Oberhaupt des Königl. preussisch-brandenburgischen Hauses und des kaiserlich-hohenzollernschen Hauses in allen Familien- und Vermögensangelegenheiten in vollem Umfange zu vertreten mit der Ermächtigung, sich im Falle seiner Behinderung durch einen seiner Brüder vertreten zu lassen und zu einzelnen Akten auch einen anderen geeigneten Bevollmächtigten zu bestellen.“

Begeben in A m e r o n g e n, den 23. November 1918.

Wilhelm.“

Aufruf des Bundes der Landwirte.

U Berlin, 13. Dez. Die Deutsche Allg. Stg. veröffentlicht einen vom engeren Vorstande des Bundes der Landwirte unterzeichneten Aufruf, der die Mitglieder auffordert, dort, wo sie nicht an ihre Parteiorganisation gebunden sind, sich der neugegründeten „Deutschen nationalen Partei“ anzugliedern und für sie in den Wahlkampf einzutreten.

Die Gewalt der Spartakusleute in Neutölln.

U Berlin, 13. Dez. Die in Neutölln herrschenden Spartakusleute haben ihre Drohung, das Stadt-Parlament zu sprengen, wahr gemacht. Die für gestern einberufene Versammlung der Stadtverordneten konnte nicht stattfinden, da das Rathaus nur für die linksradikalen Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates geöffnet war. Auch der Versuch der Stadtverordneten, in dem Bürgeraal ihre Sitzung abzuhalten, mißlang, da das Lokal vorzeitig durch Soldaten besetzt wurde. Der Magistrat von Neutölln hat sich jetzt dazu entschlossen, zwei Mitglieder des A- und S-Rates aufzunehmen, angeblich, um Blutvergießen zu vermeiden. Der A- und S-Rat hat jedoch dieses Angebot abgelehnt, da dem Arbeiter- und Soldatenrat jetzt die alleinige Macht zustehe.

Verhaftungen in Bremen.

U Bremen, 13. Dez. Hier sind gestern durch Organisationen des A- und S-Rates 23 Personen des Bürgerstandes verhaftet worden. Unter ihnen befindet sich der Referendar Dr. Hugo Gebert, der in letzter Woche sich an der Leitung demokratischer Versammlungen beteiligte. Ueber den Grund der Verhaftungen war bisher nichts zu erfahren.

Eine Milderung der Waffenstillstandsbedingungen zur See.

U Bremen, 13. Dez. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat Deutschland durch dringende Vorstellungen erwirkt, daß England einer Milderung der Waffenstillstandsbedingungen zur See wenigstens in der Ostsee zugestimmt hat. Der Export von Kohlen, Salz und Kali nach Schweden wurde danach zugelassen. Andere Exporte von und nach Schweden sollen nach dem System des Geleitschiffes eingeführt werden.

Ausdehnung des Streiks im Ruhrgebiet.

U Essen (Ruhr), 13. Dez. Der Bergarbeiterstreik im Ruhrkohlengebiet dehnt sich aus. Die Zahl der streikenden Bergleute beläuft sich bei allen in Betracht kommenden Kohlenzwecken auf annähernd 54 000 Mann.

Freilassung der verhafteten Industriellen.

Die wegen angeblichen Hochverrats verhafteten Großindustriellen August Thyssen, Fritz Thyssen, Eduard Stinnes, Direktoren Herle, Beder, Birg; Kommerzienrat Küchen und Assessor Stens sind auf Anordnung des preussischen Ministeriums des Innern gestern freigelassen worden, da die gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen nicht aufrecht zu halten waren.

Eine Rechtfertigungsschrift des Grafen Hertling.

Augsburg, 11. Dez. Wie der „Münch.-Augsb. Abendzeitung“ mitgeteilt wird, gedenkt der ehemalige Reichsfinanzler Graf Hertling, der schon seit längerer Zeit seinen Wohnsitz in München hat, in den allernächsten Tagen mit einer ausführlichen Rechtfertigungsschrift seiner Politik vor die Öffentlichkeit zu treten.

Keine Abrüstung der englischen und französischen Armeen.

U Basel, 13. Dez. Der Londoner Mitarbeiter der „Basler Nachr.“ kommt auf Grund eingehender Informationen an zuständiger englischer Stelle zu dem Ergebnis, daß England keine Vorherrschaft zur See ebensowenig aufzugeben gedenkt, wie Frankreich sich gegen die allgemeine Abrüstung sträuben wird. Frankreich befürwortet die Abrüstung der Nationen wohl, will aber selbst von diesem Gebot der zukünftigen Friedenskonferenz ausgenommen sein.

Ein Rechenschaftsbericht des Grafen Czernin.

Wien, 12. Dez. Ueber die Sorgen des Tages hinaus, die wahrlich nicht gering sind, beschäftigt heute die ganze Öffentlichkeit der Rechenschaftsbericht des Grafen Czernin, den dieser gestern abend in einer Versammlung vor geladenen Gästen der Berufsorganisation der Journalisten erstattet hat, in dem er dokumentarisch nachweist, daß alle Friedensbemühungen an dem Widerstand Ludendorffs, zum Teil auch an dem Verhalten der magyarischen Regierung gescheitert sind. Die großen Blätter bringen den Bericht in seiner ganzen Ausführlichkeit, auch die kleinen in beträchtlichen Auszügen. Inwieweit der Bericht dem Zwecke dient, die Politik des Grafen Czernin zu rech-

der Vernehmung sagte ich aus, ich sei im Dunkeln aus Unvorsichtigkeit abgestürzt, was jeder glaubte, denn im ganzen Hause hatte niemand etwas gehört. Ein Kampf hatte nicht stattgefunden. Mein Bruder möge glücklich werden, wenn er es kann. Sein Wunsch, daß auch ich Dich nicht besitzen dürje geht ja nun in Erfüllung. Wenn Du ihm jemals begegnest, so grüße ihn von mir. Und jetzt, geliebtes Mädchen, lebe wohl. Meine Kraft ist zu Ende, das Schreiben strengt mich furchtbar an.

Ich bleibe bis in den Tod
Dein getreuer Gottlieb.
(Fortsetzung folgt.)

fertigen, wird daran in einem Teil der Blätter Kritik geübt. Es wird gesagt, daß Czernin wohl in seinem Epitaph vom April 1917 sich als Prophet erwiesen habe, dessen Voraussagen mit einiger Verspätung doch buchstäblich genau eingetroffen sind, daß es ihm aber an der Kraft gefehlt habe, seiner Voraussicht auch Geltung zu verschaffen und den Diktator Ludendorff durch glatte Verweigerung der Gefolgschaft matt zu setzen.

Die Entente gegen die Bolschewisten.

U Genf, 13. Dez. Der „Temps“ kündigt für nächste Woche, falls Wilson keinen Widerspruch erhebt, ein entscheidendes Eintreten der Entente gegen die Bolschewisten-Regierung an. Es ist möglich, daß Wilson eine Art Ultimatum vorschlagen wird, das auch auf die Entkräftung des Brest-Litowsker Vertrages Bezug nehmen wird.

(Col.-Anz.)

Sonntagsgedanken.

(15. Dezember 1918.)

Wenn aber der Mut darniederliegt?

Wer ein fröhlich Herz hat, der weiß sich in seinem Leiden zu halten; wenn aber der Mut liegt, wer kann es tragen?

Aus den Sprüchen Salomos.

Brüder, die Stunde, die schwerste von allen, kam in der Jahre wechselndem Regen! Wenn die Hirsoren des Sieges erschallen ist's nicht schwer, sich als Deutscher zu zeigen. Aber — zu warten, zu harren, zu halten, leiden und doch nicht vom Stolze lassen, nimmer ermüden, nimmer erkalten, feilisch bluten und doch nicht erblassen, allem Kleinmut ins Angesicht lachen, auch den eigenen Zweifel dämpfen, das Unmögliche möglich machen, das erst ist wahres, ist deutsches Kämpfen. Franz Lüdtke, im Türmer.

Localnachrichten.

Idstein, den 13. Dezember 1918.

— Das Weihnachtsgeschäft. Die letzten Sonntage vor Weihnachten haben für unsere heimische Geschäftswelt metallenen Klang. Der blecherne, der kupferne, der silberne und der goldene werden sie genannt. Damit soll ausgedrückt werden, daß das Geschäft zur Weihnachtszeit ein ganz besonders gewinnbringendes ist. In früheren Friedensjahren war das auch immer der Fall. Nicht aber im Kriege. Teuerung, Warenmangel, Bezugserscheinungen, dazu sonstige wirtschaftliche Gebundenheiten, wirkten auch lähmend auf das Weihnachtsgeschäft. Nun könnte es ja scheinen, als ob mit dem Frieden auch dem kleinen Geschäftsmann zur Weihnachtszeit ein besseres Los beschieden sein werde. Dem ist jedoch nicht so. Denn neben dem Fortbestehen der vorerwähnten Uebelstände ist noch ein anderer Umstand hinzugekommen, der das Geschäftsleben nicht aufblühen läßt. Viele Käufer sind nämlich der törichten Meinung, daß die Preise über kurz oder lang fallen werden. Sie schieben deshalb ihre Einkäufe auf. Warten auf billigere Zeiten und wissen nicht, daß sie damit auf das heimische Wirtschaftsleben nicht förderlich einwirken. Denn, daß wir hiermit bald zu einem neuen Aufschwung kommen wollen ist doch unser aller Wunsch und mehr noch, ist uns sehr vonnöten. Wie sollte anders der Geschäftsmann sein aus dem Felde zurückgekehrtes Personal wieder einstellen können und die hohen Lasten tragen, die ihm durch die neuen sozialen Gesetze aufgebürdet wurden. Ein Keil treibt den andern. Mit den Wirkungen dieses Naturgesetzes ist Gedeih und Verderb des kleinen Geschäftsmannes aufs engste verbunden. Man schiebe daher seine nötigen Einkäufe — und wer hätte die wohl nicht zur lieben Weihnachtszeit — nicht für spätere Zeiten auf. Zumal mit aller Wahrscheinlichkeit auf einen Abbau der Preise fürs erste nicht zu rechnen ist. Eher noch dürften sie weiter steigen. Leben und leben lassen, ist das besinnliche Wort, das wir den Käufern zurufen möchten.

— Auszeichnungen. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Kreisbaumeister Beder und den Kreisaußschußassistenten Müller, Christmann und Schön, sowie dem Kaufmann Edm. Maurer, sämtlich beschäftigt beim Kreisaußschuß in Langenschwalbach, verliehen.

— Sozialdemokratischer Wahlverein für Idstein und Umgegend. Am Donnerstag wurde in einer gut besuchten Versammlung nach eingehender Aussprache ein sozialdemokratischer Wahlverein für Idstein und Umgegend begründet, dem fast alle Anwesenden als aktive Mitglieder beitraten. Aus ihrer Mitte heraus bildete sich sogleich ein siebenköpfiger Vorstand mit Herrn Stadtverordneten E. Hoffmann als Vorsitzenden. Der neuerrichtete Wahlverein steht auf dem Boden der sozialdemokratischen Mehrheitspartei, er bekennt sich nur zu deren Bestrebungen und lehnt alle schädlichen Sonderbündeleien und Beunruhigungen, wie sie die unabhängigen Sozialdemokraten, insbesondere die sogenannten Spartakusgruppe und die Liebsniedl, Luxemburg, Zeitlin usw. betreiben, entschieden ab. Als seine gegenwärtig dringendsten Aufgaben betrachtet der sozialdemokratische Wahlverein die Schaffung einer zielbewußten Organisation der ihm beitretenden Mitglieder; er tritt weiter untentweg ein für die Festigung und den Bestand der durch die Revolution herbeigeführten deutschen Volksrepublik und einer schleunigen Einberufung der deutschen Nationalversammlung als Ausdruck des deutschen Volkswillens. In einer weiteren Versammlung auf breiterer Grundlage wird in Kürze ein Ausbau des Erstrebtens vorgenommen werden.

— Der Wahlkampf um die Nationalversammlung ist eröffnet. Nachdem die Deutsche demokratische Partei bereits eine große öffentliche Versammlung abgehalten, veranstaltet morgen, Samstag, die hiesige sozialdemokratische Partei im „Goldenen Lamm“ ebenfalls eine öffentliche Versammlung. Der Referent, Herr Stadtverordneter Walter aus Höchst, ist den hiesigen Politikern eine als guter Redner bekannte Persönlichkeit.

Walsdorf, 11. Dez. Unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts fand gestern die Verurteilung des Herrn

Bürgermeister Roth statt. Lange Jahre hat er sein Amt in jeder Hinsicht zur Zufriedenheit der gesamten Bürgerschaft geleitet und es verstanden, sich Achtung und Beliebtheit zu erwerben. — Am gleichen Tage wurde auch Herr Ludwig Schmidt, welcher lange Jahre bei der Firma Joseph Stumm in Camberg beschäftigt war, mit zu Grabe getragen. Ein eigenartiges Geschick hat die beiden an allen denkwürdigen Tagen des Lebens vereint. In einem Jahre geboren erlebten sie zusammen den ersten Schultag und wurden gemeinsam konfirmiert. Am gleichen Tage standen sie am Traualtar, und nachdem sie an einem Tage starben, wurden sie auch am gleichen Tage zur letzten Ruhe gebettet.

— Radfahren wieder erlaubt. Alle Beschlagnahme von Fahrrädern, Gummi usw. sind aufgehoben worden, so daß der Fahrradverkehr nunmehr von jeder Einschränkung wieder befreit ist. Man kann wieder überall Radfahren.

Die Befehung.

Idstein, 13. Dez. Der Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist seit heute vormittag gesperrt.

U Wiesbaden, 12. Dez. Heute mittag trafen hier die Quartiermacher des französischen Besatzungsheeres ein. Das Gros wird morgen erwartet.

Koblenz, 12. Dez. Mit klingendem Spiel rückte heute die erste amerikanische Division auf dem Durchmarsch auf die rechte Rheinhälfte in Koblenz ein, wo sie Quartier bezogen. Andere Divisionen folgen in den nächsten Tagen nach.

U Köln, 13. Dez. Der Befehlshaber der englischen Truppen in Köln weigert sich, mit dem Kölner Arbeiter-Rat zu verhandeln. Gestern vormittag erfolgte der Durchmarsch englischer Kavallerie, weshalb jeglicher Verkehr von Fuhrwerken und Strohenbahnwagen bis morgen verboten wurde. Der englische Generalstabschef im Brückenkopf Köln teilt mit, daß es bei der Auszahlung von Löhnen zu Unruhen und Ausschreitungen gekommen sei.

Köln, 12. Dez. Die heute nachmittag abgehaltene Zusammenkunft zwischen der englischen Zensurbehörde und den Vertretern der Kölner Blätter ergab, daß die Kölner Zeitungen in der bisherigen Weise weiter erscheinen können. Für den Inhalt wird der Chefredakteur verantwortlich gemacht.

Köln, 12. Dez. Die heutige Besprechung mit der interalliierten Schiffsabstimmung hatte folgendes Ergebnis: Grundsätzlich zugelassen ist der Verkehr von rechtsrheinischen nach rechtsrheinischen und linksrheinischen Stationen und von linksrheinischen nach linksrheinischen Stationen, desgleichen der Verkehr vom Ausland nach sämtlichen Rheinpfläzen. Dieser Verkehr wird durch Kontrollposten in Emmerich und Bafel beaufsichtigt. Unterjagt ist der Güterverkehr von linksrheinischen nach rechtsrheinischen Stationen. Ausnahmen sind möglich auf besonderen Antrag durch die Schiffsabstimmung West Etas an die interalliierte Kommission. Unbedingt notwendig ist, daß die Schiffsabstimmung stets im Besitz ordnungsmäßiger Ladefreie sind. Die sofortige Freilassung aller festgehaltenen Kohlenfahrzeuge ist veranlaßt. Während der Uebergangszeit bis zur vollständigen Einführung der vorgeschriebenen Abzeichen und Ausweise hat das Schiffpersonal keine Schwierigkeiten.

Mannheim, 12. Dez. Seit heute vormittag ist der Straßenbahnverkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen eingestellt und der Telefonverkehr seit Mittag gesperrt. Nur noch Fußgänger dürfen die Brücke überschreiten.

Berlin, 12. Dez. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir: Etwa 1000 junge Männer, Söhne von altdeutschen Eltern, sind aus Straßburg zur Zwangsarbeit nach Belgien abgeführt worden.

Been, 12. Dez. Der „Temps“ berichtet aus Belgien: Die erste amtliche Handlung des französischen Regierungskommissars Mirmand bestand in der Auflösung der Stadträte und ihrer Ersetzung durch Ausschüsse, deren Mitglieder unerbächtigt sind.

Letzte Meldungen.

U Saarbrücken, 13. Dez. Der französische Oberkommandant im Saargebiet hat mit sofortiger Wirkung den Lebensmittelbezug im Handelsverkehr von Elsaß-Lothringen nach Saarbrücken freigegeben.

U Mannheim, 13. Dez. In einigen Orten Badens werden Militärpferde und Militärgegenstände zu Spottpreisen verkauft: Pferd und Wagen zu 50—100 M, 2 Pferde mit Sattelzeug für 200 M. Die Verluste, die die Militärverwaltung durch diese unerlaubte Handlung erleidet, gehen in die Millionen.

U Berlin, 13. Dez. Die bei der Firma Allstein beschäftigten Buchdruckerarbeiten sind Lohnforderungen halber in den Ausstand getreten. Die „B. Z. am Mittag“ konnte deshalb nicht erscheinen. Auch das Erscheinen der übrigen Allsteinblätter (Bosische Zeitung, Morgenpost, Berliner Abendzeitung, Berliner Allgem. Zeitung) ist in Frage gestellt. Es ist leider zu befürchten, daß der Buchdruckerstreik auch weitergehen wird.

U Berlin, 13. Dez. Von verschiedenen Seiten war heute die Nachricht verbreitet worden, daß die Verlängerung des Waffenstillstandes bereits abgeschlossen ist. Wie die Tel.-Union von zuständiger Seite hört, ist diese Nachricht verfrüht. Marshall Foch hat neue Forderungen überreicht. Erzberger hat diese Forderungen gestern abend nach Berlin übermittelt und um neue Instruktionen gebeten. Diese Instruktionen sind von der Reichsregierung heute nacht übermittelt worden. Die entscheidenden Verhandlungen werden erst heute im Laufe des nachmittags ihr Ende erreichen. Es ist allerdings sehr wahrscheinlich, daß eine Verlängerung des Waffenstillstandes stattfinden dürfte.

U Amsterdam, 13. Dez. Reuter berichtet, daß die englische Regierung eine Sondergesandtschaft nach Polen senden wird, um den Alliierten Bericht über die dort herrschenden Zustände zu erstatten.

Meinem geehrten Kundenkreise zur gest. Kenntnisnahme, daß ich mein
Steinmeßgeschäft
wieder in vollen Betrieb gesetzt habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Th. Einf,
Steinmeßgeschäft
Idstein i. L.

Bekanntmachung.

Das von der Regierung in Wiesbaden in dem Gebäude Bertramstraße 3 seit dem 1. Dezember eingerichtete Kreismeldeamt führt von heute ab die Bezeichnung

„Kontrollamt Wiesbaden“.

Die von den Truppenteilen jetzt noch zur Entlassung kommenden Personen haben sich von jetzt ab also bei dem Kontrollamt, Bertramstraße 3, anzumelden.

Versorgungsangelegenheiten werden ebenfalls dort geregelt.

Ueber die Auszahlung rückständiger Gebühren folgt noch besondere Bekanntmachung.

Wiesbaden, 5. Dezember 1918.

Kontrollamt Wiesbaden.

gez. Steindorf

gez. Eichholz.

Ein gebrauchtes

Castauto

wird morgen Samstag, nachmittags 2 Uhr, auf dem Wege Heftrich—Ehlhalten versteigert.

Heftrich, den 13. Dez. 1918.

Der Bürgermeister: Gudeš.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle:

- Poesie-Album
- Postkarten-Album
- Photographie-Album
- Amateur-Album
- Kochbücher
- Kochrezeptbücher
- Briefkassetten
- Briefwagen
- Reißzeuge
- Farbkästen
- Les- und Abreißkalender
- Druckereien
- Schreibgarnituren
- Brief- u. Papiergeldtaschen
- Familienrahmen
- Photographierahmen
in allen Formaten
- Gesangbücher
- Spiele
- Klassiker
- Romane u. Novellen
- Jugendchriften
- Bilderbücher
in reicher Auswahl

Louis Schneider,
Buchbinderei :: Buchhandlung
Idstein i. T., Limburgerstraße 2.

Achtung!

Den geehrten Einwohnern von Idstein und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich meinen

Fuhrwerksbetrieb

wieder eröffnet habe und empfehle ich mich auch im besonderen im Chaisenfahren. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll
Wolff Mager,
Borngasse.

NB. Uebernehme auch jeden Leichentransport.

Für Brautleute.

Billige Schlafzimmer
(mußbaum polierte und eichen gewichste)
stets vorrätig.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Gebr. Kaufmann,
Möbelfabrik,
Fischbach (Obertannustreis).

Das Wohnhaus Lannusstraße Nr. 3
nebst Stallung und dazu gehörigen
Garten ist zu verkaufen. Näh. durch
Aug. Fischer Postkassener, Wiesb. Drudenstr. 5.

Braves, fleißiges

Mädchen

zum 1. Januar gesucht. Chr. Dietrich,
Bäckerei Weiserwieje.

Einwohner von Idstein und Umgegend!

Alles ist unwiderruflich gestürzt, zusammengebrochen durch eigene Schuld und innere Unmöglichkeit. Nun will ein Neues sich gestalten. Dazu seid auch Ihr berufen.

Ihr Männer und besonders auch ihr Frauen: Arbeiter, Bauern, Gewerbetreibende, Beamten, am Donnerstag hat sich ein

sozialdemokratischer Wahlverein für Idstein und Umgegend

gebildet. Er steht auf dem Boden der sozialdemokratischen Mehrheit. Kommt, schließt Euch uns an! Tretet unserer Organisation bei, denn Ihr alle seid berufen an der künftigen Gestaltung der

deutschen Volksrepublik

mitzuwirken. Darum säumet nicht! Wir treten ein für eine allgemeine Nationalversammlung als Ausdruck des deutschen Volkswillens. Die Treibereien eines Liebknecht, der Spartakusgruppe usw. bekämpfen wir energisch; die neu errungene Volksfreiheit darf durch eine blindgeleitete Minderheit nicht in Frage gestellt werden.

Samstag, den 14. Dezember 1918, abends 8 Uhr,

findet im „**Goldenen Lamm**“ eine

Öffentliche Versammlung

statt. Referent ist Herr Stadtverordneter Walter-Höchst, der über das Thema:

Was erwartet das deutsche Volk von der Nationalversammlung?

sprechen wird.

Idsteiner Männer und Frauen, zu dieser wichtigen Versammlung laden wir Euch alle freundlichst ein. **Erscheinet zahlreich!** Eine ungezwungene Aussprache soll allen Gelegenheit geben, ihre Ansichten frei auszusprechen. Darum alle zur Stelle!

Um pünktliches Erscheinen um 8 Uhr wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Trotz schwerer Zeit habe ich auch in diesem Jahre eine

grosse Bücher-Ausstellung

veranstaltet und empfehle zu Weihnachtsgeschenken

Bilderbücher,

Jugendchriften für Knaben und Mädchen,

Märchenbücher,

Novellen und Romane der besten Schriftsteller,

Klassiker

in ganz besonders grosser Auswahl.

Zum Besuche ladet (ohne Kaufzwang) freundlichst ein

Georg Grandpierre

Buchhandlung der Idsteiner Zeitung.

Weihnachtsbitte.

Wenn wir uns in diesen schweren, ernsten Tagen, die über unser Vaterland hereingebrochen sind, trotzdem entschlossen haben, unseren armen Kindern eine dem Ernst entsprechende einfache Feier zu bereiten, so geschah dies in der Erwägung, daß man selbst in den schwersten Zeiten Kindern doch nicht gänzlich die Seligkeit des Weihnachtsfestes vorenthalten darf. Wieviel mehr müssen wir dann unseren armen Pflegebefohlenen, deren Geist getrübt und umnachtet ist, und die alle, ob groß, ob klein, in ihrem Denken und Fühlen Kinder sind, einen Schein der Weihnachtskerzen in die Herzen fallen lassen.

Wir sind bescheiden geworden, die geringste Gabe, und seien es auch nur ein paar Äpfel, einige Kartoffeln und dergleichen, nehmen wir mit herzlichem Dank entgegen. Wir bitten daher von Herzen alle freundlichen Geber früherer Jahre:

Verbessert uns auch in diesem Jahre durch milde Gaben zu einer bescheidenen Christfeier!

Idstein, im Dezember 1918.
Ernst, Dehan Direktor Schwenk.

2-3 Zimmerwohnur. j,
Nähe Bahnhof bevorzugt, wenn möglich sofort zu mieten gesucht. Näh. im Verl. der Idst. Ztg.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen,

am liebsten vom Lande, gesucht.
Frau Affessor Samuel, geb. Nabenbauer,
Idstein.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle,
Knaben- und Mädchenranzen
in großer Auswahl.

Wilhelm Schneider Sattler,
Limburgerstr. 6.

Mützen

aus eigenen Stoffen fertigt in kürzester Frist an.
Schirme werden zur Reparatur angenommen, ferner
empfehle neue Schirme zur Auswahl.

Peter Effen, Mützenmacher,
Idstein, Wiesbadenerstr. 4.

Schöne Christbäume

empfehle

Gärtner Spiegel.

Christbäume

zu verkaufen bei

Karl Wittlich Wwe.,
Oberauroff.

Zwei Lehrlinge

können das Steinmetzhandwerk erlernen.

Th. Pink, Steinmetzgeschäft.

Eine

3 od. 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör ab 1. April 1919 zu mieten gesucht.
Offerten unter B 10 an den Verl. d. Idst. Ztg.

Dank.

Herr Landrat v. Trotha, der vor mehr als 4 Jahren freiwillig in den Krieg zog, hat sein Amt wieder übernommen. Meine Tätigkeit, die große Befriedigung gewährt hat, soweit es möglich war, der Bevölkerung zu helfen, ist damit beendet und es drängt mich, allen, die mir ihre Unterstützung gewährt, und ihr Vertrauen geschenkt haben, meinen besten Dank auszusprechen, besonders auch der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung, die alles daransetzte, durch ihre Lieferungen die städtischen Volksgenossen vor Not zu schützen.

Dem Untertaunuskreis und seiner Bevölkerung, der, wie unserem ganzen Vaterland schwere Zeiten bevorstehen, wünsche ich von Herzen eine glückliche Zukunft.

Langenschwalbach, 12. Dezember 1918.

Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Befegung.

In den nächsten Tagen wird unsere Stadt durch fremde Truppen besetzt werden. Ueber die Zahl der Besatzungstruppen ist bis jetzt nichts bekannt. Vorerst wird seitens der Stadt das Schloß als Quartier angeboten werden. Ob solches von den Truppen angenommen wird oder ob Privatquartiere erforderlich werden, entscheidet der Kommandant der Besatzungstruppe; auch hängt dies von der Anzahl der einzuquartierenden Truppen ab.

Im Schloß befinden sich die Betten des früheren Genesungsheims, welche der Stadt zur Verfügung gestellt sind. Außerdem sind eine Anzahl Betten von hiesigen Familien leihweise überlassen worden. Die Zahl der vorhandenen Betten reicht aber bei weitem nicht aus. Es wird deshalb dringend gebeten, weitere vollständige Betten morgen, Samstag, im Schloß abzuliefern. Auf Wunsch werden dieselben bei den einzelnen Familien abgeholt.

Soweit bereits Betten abgeliefert sind, wird gebeten, solche morgen Samstag mit Bettwäsche zu überziehen.

Idstein, den 13. Dezember 1918.

Der Magistrat und Wohlfahrtsausschuß:

J. A. Leichtfuß, Bürgermeister.

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft in den Geschäften von:

Herrn Baum, W. Dambel, Fr. Heß, R. Hoffmann,			
Reichard Wwe., Herr Noos:			
	Fleisch	das Pfd.	2.20 M
	Wurst		1.80
Der Verkauf ist wie folgt geregelt:			
Buchstabe	S D E F	vormittags	10 Uhr
"	G H	"	10 1/2 "
"	I K	"	11 "
"	L M	"	11 1/2 "
"	N O P Q	"	12 "
"	R	nachmitt.	1 "
"	S	"	1 1/2 "
"	T U V	"	2 "
"	W X	"	2 1/2 "
"	Y Z	"	3 "

Sämtliche Abschnitte der Fleischarten für die laufende Woche sind abzutrennen.

Kartoffeln.

Soweit noch Bezugscheine für Kartoffel auf das städtische Magazin lautend ausgegeben sind, müssen die Kartoffel Samstag nachmittags 1—2 Uhr daselbst abgeholt werden.

Idstein, den 13. Dezember 1918.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Die nächste

Mutterberatungsfunde

findet statt am

Montag, 16. Dezember, nachmitt. 4 Uhr,

im 1. Stock der Realschule.

Kreisfürsorgerin.

Ein gut erhaltenes Bett ist abzugeben. Näh. im Berl. der Idst. Stg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Ludwig Schmidt,

insbesondere Herrn Pfarrer Tecklenburg für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Walther und den Schulkindern für den Gesang, Herrn Ferd. Lehmann-Gamberg (geb. Walsdorfer) für den dem Verstorbenen gewidmeten Nachruf, sowie für die Blumen- und Kranzspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Walsdorf, den 12. Dez. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel

Gottfried Reimann

heute mittag im Alter von 65 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Idstein, Brasilien, Frankreich, den 13. Dezember 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johannette Reimann und 3 Söhne.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags um 3 1/2 Uhr vom Sterbepause (Nobergasse) aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Adolf Roth, Bürgermeister,

sagen wir unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Tecklenburg für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Walther und den Schulkindern für den erhebenden Gesang, allen, die dem Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhe gaben, sowie den Spendern der Blumen und Kränze.

Walsdorf, den 12. Dezember 1918.

Die trauernde Familie Roth.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unseres unübergebliebenen teuren Entschlafenen, des

Gefreiten Albert Sachs

sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dienstbach für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Wittgen und den Schulkindern für den erhebenden Grabgesang, dem Gesangsverein Kröstel für das Geleit mit der Fahne und die Niederlegung des Kranzes, sowie für alle weiteren Kranzspenden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Kröstel, den 13. Dezember 1918.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ernst Friß.

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Dorothea Höhn Wwe.

geb. Heil,

besonders Herrn Pfarrer Moser für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für alle Kranz- und Blumen Spenden und allen die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Idstein, den 11. Dez. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Konrad Steinmeß,

insbesondere Herrn Pfarrer Maurer für die Trostsworte am Grabe und den Spendern von Blumen und Kränzen sagen wir unseren innigsten Dank.

Bermbach, den 13. Dez. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Philipp Eifert

nach langem, qualvollen Leiden im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist.

Bermbach, Nebenbach, Massenheim, Erbenheim, den 12. Dez. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr, statt.

Dankfagung.

Für die Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unseres Pflege Sohnes

Johann Wolf,

insbesondere Herrn Delan Ernst für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe, den Kameraden und Kameradinnen für die Niederlegung eines Kranzes, sowie für die weiteren Kranzspenden danken wir innigst.

Idstein, den 13. Dez. 1918.

Die Pflegeeltern Wilhelm Blum Dr.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 15. Dez. 1918. 3. Advent.

Vormittags 10 Uhr: Lieder 39 f—3, 42 1—3, 4.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr. Lied: 43.

Delan Ernst.

Es findet die 3. Zählung der Kirchenbesucher statt.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, 15. Dezember, 3. Adventssonntag.

Morgens: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags: sakramentalische Bruderschafts Andacht.

16. und 17. Dezember: Morgens bei der h. Messe Advents Andacht.

Pfarrer Buscher.

Möbelverkauf.

Am Samstag, den 14. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werden in Königshofen, Niederselbacherstraße 50

1 komplette Schlafzimmer-Einrichtung, Kücheneinrichtung, nebst sonstigem Inventar, Kinderbettstelle, alles fast neu gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft. Peter Marx, Königshofen.